

Gubbio und nördlicher Apennin

Gubbio

↗ V, A2

Vielleicht mehr als jeder andere Ort Umbriens zeigt Gubbio auch heute noch äußerlich das Idealbild der mittelalterlichen Stadt. Im alten Zentrum stehen die Häuser dicht aneinandergedrängt am Hang des Monte Ingino. Im Mittelpunkt erhebt sich der aus hellem Stein errichtete Palazzo Comunale – ein **archetypisches Bild der libero comune des Mittelalters**, intakt und kompakt, ohne die störenden baulichen Zugaben der Moderne. Allerdings wirkt der alte Ort, je höher man die Gassen hinaufsteigt, zunehmend unbelebt, fast museal. Die etwas mühseligen, steilen Wege der Oberstadt laden nicht unbedingt zum gemütlichen Flanieren ein. Auch die zentrale Piazza della Signoria beim Rathaus ist nicht das erwartete belebte Zentrum. Statt der Einheimischen bevölkern ihn vor allem die Touristen.

Die meisten Bürger Gubbios haben in den letzten Jahrzehnten ihre zu eng gewordene Altstadt verlassen, um sich in Neubauten in der Ebene unterhalb niederzulassen. Zunehmender Wohlstand machte dies möglich. Wirtschaftliches Rückgrat dieses Landstriches ist die Zementindustrie, die seit den 1960er Jahren in Italien einen

großen Boom erlebt. Statistiken belegen, dass Italien inzwischen den höchsten Pro-Kopf-Zementverbrauch der Welt hat. Mitursächlich dafür ist sicherlich der auch in Gubbio zu beobachtende Prozess der Entvölkerung der zahlreichen engen mittelalterlichen Stadtzentren zugunsten von Neubauvierteln an den Ortsrändern.

Geschichte



In vorrömischer Zeit war Gubbio mit Abstand die größte und einflussreichste Stadt Umbriens, das einzige Gemeinwesen der umbrischen Urbevölkerung, das mit den benachbarten Etruskerstädten konkurrieren konnte. Der Mittelpunkt des **Stadtstaates der Umbrer** lag in der Ebene unterhalb des heutigen Stadtzentrums bei der Ruine des römischen Theaters. Ein einzigartiges Zeugnis der noch weitgehend im Dunklen liegenden Kultur der Umbrer wurde 1444 bei Gubbio gefunden. Die sieben *Eugubinischen Bronzetafeln* geben Aufschluss über die politische und religiöse Ordnung dieses frühen italischen Volksstammes (siehe Exkurs).

Bereits zu Beginn des **3. Jh. v. Chr.** verbündete sich das umbrische **Iguvium** (röm. *Iguvium*) mit der neuen Macht in Rom. 89 v. Chr. wird dem römischen Gubbio wie vielen anderen italischen Städten der Status der **„Municipia Civium Romanorum“** verliehen. Die Bewohner erhielten die römischen Bürgerrechte. Im 1. Jh. n. Chr. erlebte Iguvium seine Blütezeit. Die Stadt dehnte sich in die Ebene aus, und schmückte

sich mit aufwendigen Bauten. Auch das gut erhaltene Theater stammt aus dieser Epoche. Im **6. Jh.** stritten sich Goten und Byzantiner um diesen Teil Italiens. 545 wurde Gubbio von den Truppen des Gotenkönigs *Totila* zerstört, bald darauf unter dem Byzantiner *Narses* wiederaufgebaut, um den byzantinischen Korridor zwischen Ravenna und Rom zu sichern. Im **7. Jh.** eroberten die eingewanderten Langobarden die Macht, die sie **nach 800** an den römischen Kirchenstaat verloren. In diesen **Kriegszeiten** wurde das Stadtzentrum von der Ebene zum Hang des Monte Ingino hin verlagert.

Nach Jahrhunderten des Niedergangs erlebte Gubbio im **hohen Mittelalter** als **freie Kommune** einen enormen Aufschwung. In der zweiten Hälfte des 11. Jh. lag die Macht schon fest in den Händen des städtischen Bürgertums. Der neue Stadtstaat Gubbio unterwarf die Adelsitze der Umgebung und erweiterte sein Territorium beträchtlich. Dabei kam das meist kaisertreue Gubbio bald in Konflikt zu dem ebenfalls expandierenden guelfischen Perugia. In vier kriegerischen Auseinandersetzungen konnte sich Gubbio gegen den mächtigen Nachbarn behaupten, nach der Legende vor allem wegen des Eingreifens des Stadtheiligen *San Ubaldo*, der 1154 auch *Barbarossa* davon abgehalten haben soll, Gubbio zu erobern. Mit einer vertraglichen Abgrenzung der Herrschaftsgebiete endeten die Auseinandersetzungen mit Perugia. Daraufhin setzte Gubbio seine Expansionspolitik nach Osten in die Marken fort.



Mit dem **Machtverlust der Stauferkaiser um 1260** schlug sich Gubbio auf die Seite des Papstes, der die kommunale Selbstverwaltung des neuen Verbündeten nicht antastete. Mit 20.000 Einwohnern hatte sich Gubbio im 13. Jh. zu einer mittelalterlichen Großstadt entwickelt. Handel und Handwerk blühten. Die wohlhabende Stadt schmückte sich mit aufwändigen Bauten. Das heutige Stadtbild stammt weitgehend aus dieser Epoche.

Im Verlauf des 14. Jh. verlor Gubbio zunehmend seine kommunale Unabhängigkeit, zunächst 1350 an die

Der Palazzo dei Consoli
dominiert Gubbio

machtgierige Signoria der *Gabrielli*, ab 1354 an den päpstlichen Kardinal *Albornoz*. Ab 1387 unterwarf sich Gubbio der **Herrschaft der Markenherzöge von Montefeltro**, die von Urbino aus ein vergleichsweise maßvolles Feudalregiment ausübten. Unter dem aufgeklärten *Federico da Montefeltro* aus Urbino erlebte Gubbio im 15. Jh. sogar noch einmal eine kurze Blütezeit. Jeweils durch Erbschaft gelangt das Herzogtum Urbino, und damit auch Gubbio 1508 unter die **Herrschaft der della Rovere** und danach 1631 an den Kirchenstaat. Das zunehmend ungeliebte strenge Regime der päpstlichen Statthalter endete erst 1860 mit dem von der Bevölkerung bejubelten **Einmarsch der italienischen Einigungstruppen**.

Im **Zweiten Weltkrieg** war Gubbio Schauplatz eines **von den Deutschen verübten** grausamen **Massakers** an der Zivilbevölkerung. Partisanenverbände aus der Gegend von Gubbio hatten den Vormarsch der Alliierten nach Norden unterstützt. Die Deutschen wollten ein abschreckendes Exempel statuieren. Wahllös wurden 40 Stadtbewohner aufgegriffen und hingerichtet, darunter auch Frauen und Kinder.

Besichtigung



Von San Francesco zum Palazzo dei Consoli

Der Weg in die bis heute fast vollständig von der mittelalterlichen Stadtmauer umringten Altstadt beginnt üblicherweise bei der **Piazza dei Qua-**

ranta Martiri („Platz der vierzig Märtyrer“). An der stadtauswärtigen Seite der unregelmäßigen Platzanlage erhebt sich der achteckige Campanile von **San Francesco**. Die außen mittelalterlich wirkende Kirche aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. zeigt im dreischiffigen hohen Innenraum überwiegend düstere Barockausstattung. Sehenswert sind die Fresken in der linken Chorapsis mit 17 Szenen aus dem Leben der Jungfrau Maria, das um 1410 entstandene Hauptwerk des aus Gubbio stammenden Künstlers **Ottaviano Nelli**. Die weniger gut erhaltenen Malereien der rechten Chorkapelle (*Capella Sforzolino*) erinnern an Franz von Assisi. Zwei Szenen zeigen den Bischof, der die Blößen des Heiligen nach dem Verzicht auf das väterliche Erbe bedeckt, sowie den Traum von Papst Innonzenz III., in dem Franziskus die sich neigende Laterankirche stützt. Nach der Überlieferung fand der hl. Franziskus an diesem Platz Zuflucht bei der befreundeten wohlhabenden Wollhändlerfamilie *Spadalonga*, nachdem ihn sein Vater aus dem Haus gejagt hatte. Hier bekam er seinen einfachen, grobgewebten Umhang, der später zur Mönchskutte der Franziskaner wurde. Die Spadalongas schenkten den minderen Brüdern auch den Baugrund für ein Kloster. Durch die Sakristei, die in das Lagerhaus der Spadalongas eingebaut wurde, gelangt man in den franziskanischen Klosterbezirk mit bescheidenem Kreuzgang.

Die Nordseite der Piazza dei Quarenta Martiri nimmt die langgestreckte

Loggia dei Tiratori dell'Arte della Lana ein, in deren Arkaden vormittags ein kleiner Obst- und Blumenmarkt stattfindet. Der Name des Baukomplexes verweist auf die Wollweberzunft. Der Unterbau, ein Hospital von 1326, bekam 1603 die Loggia aufgesetzt, wo die Wollweber ihre Stoffbahnen zum Trocknen aufhängen durften.

Rechts an der Loggia der Wollweber vorbei geht es über die *Via della Repubblica* hinauf in die Altstadt. Der erste Abzweig nach links führt zur kleinen *Piazza San Giovanni* mit der Kirche **San Giovanni Battista**. Der romaneske Bau des 13. Jh. bildet mit dem dahinter stolz aufragenden **Palazzo dei Consoli** ein schönes fotografisches Ensemble; der Palazzo ist auch das markanteste Bauwerk im alten Zentrum. Das zwischen 1332 und 1336 aus hellem Kalkstein erbaute mittelalterliche Rathaus wirkt freundlich und harmonisch. Ein zierlicher Turm, Zinnenkranz, Rundbogenfries, Loggia und Arkadengang an der Talseite sowie ein großzügiger repräsentativer Treppenaufgang lockern den kubischen Bau auf und nehmen ihm jegliche Schwere – sicherlich eines der schönsten Rathäuser des Mittelalters in ganz Italien.

Das am Steilhang des Monte Ingino errichtete Rathausareal musste auf mächtigen Substruktionen (Unterbauten) gestützt werden. Aus politischen Gründen sollte der Kommunalpalast genau an der Stelle errichtet werden, wo die konkurrierenden Stadtteile Gubbios zusammenstießen, denn keinem Viertel sollte allein durch die Lage des städtischen Machtzentrums

auch nur symbolisch eine Vorrangstellung eingeräumt werden. Die Unterbauten mit ihren großen Bögen und dicken Mauern lassen sich von der unterhalb verlaufenden *Via Baldassini* gut erkennen. Hier liegt auch die **Casa di Sant'Ubaldo** (Haus Nr. 22), wo angeblich 1084 der Stadtpatron Ubaldo das Licht der Welt erblickte.

Im **Palazzo Pretorio**, an der *Piazza della Signoria* gegenüber dem Palazzo dei Consoli gelegen, residiert die heutige Stadtverwaltung. Der 1349 begonnene Bau wurde jedoch nie vollendet – ein Beleg dafür, dass mit dem Untergang der freien Kommune im Jahre 1350 auch der bauliche Elan der Stadtbürgerschaft ein abruptes Ende fand. Von der *Piazza della Signoria* blickt man über die Dächer der Altstadt in grünes Hügelland bis zum Monte Subasio bei Assisi.

Im *Palazzo dei Consoli* sind das **Museo Civico** und die städtische **Pinakothek** untergebracht (geöffnet April bis September täglich 10–13 u. 15–18 Uhr, Oktober bis März täglich 10–13 u. 14–17 Uhr, Eintritt 5 €). Das Museum im großen Ratssaal im ersten Obergeschoss zeigt die berühmten **Eugubinischen Tafeln** (siehe Kasten-text rechts), sieben Bronzeplatten mit rituellen Texten in umbrischer Sprache, teils in etruskischer teils in lateinischer Schrift. Auf der Rückseite der 5. Tafel ist der Wechsel vom Etruskischen ins Lateinische gut zu sehen. Die Pinakothek im zweiten Obergeschoss besitzt zahlreiche Gemälde aus verschiedenen Epochen, darunter allerdings keine besonders herausragenden Wer-

Die Eugubinischen Tafeln

Fast alle Erkenntnisse über die politische Organisation und die Religion der umbrischen Urbevölkerung stammen von diesen berühmten Schrifttafeln. Sie wurden um 1444 zufällig in der Nähe des römischen Theaters gefunden. Zwei wurden zum Entziffern nach Venedig geschickt – sie sind seitdem verschwunden. Die restlichen **sieben Bronzetafeln** kann man **im Museum im Palazzo dei Consoli in Gubbio** besichtigen.

Die ersten vier Tafeln sind mit einer vom Etruskischen abgeleiteten umbrischen Schrift geschrieben, die von rechts nach links zu lesen ist, die letzten beiden in rechtsläufiger lateinischen Schrift. Auf der 5. Tafeln sind beide Schriftarten zu sehen. Der Text verwendet durchgängig die umbrische Sprache, die im Gegensatz zum Etruskischen der indoeuropäischen Sprachfamilie angehört. Die Tafeln stammen aus dem 2. Jh. v. Chr., also aus einer Zeit als die Umbrier schon von den Römern unterworfen worden waren. Der Text ist jedoch die Abschrift eines älteren Dokuments aus dem 6. Jh. v. Chr., als das umbrische Iguvium noch freier Stadtstaat war. Die Kopie wurde angefertigt, als die Umbrier von der etruskischen Schrift zur römischen überging (nach 300 v. Chr.), ohne jedoch zunächst das Lateinische auch als Sprache zu übernehmen.

Die **Inhalt der Texttafeln** weist darauf hin, dass die Umbrier wie die benachbarten Etrusker in autonomen Stadtstaaten organisiert waren. Einen breiten Raum im Alltag nahmen offensichtlich religiöse Zeremonien, insbesondere Opferrituale zur Beeinflussung der Götter, ein. Das religiöse Oberhaupt wählte die Opfertiere aus, beobachtete und deutete mit dem Weissager den Flug der Vögel, um den Willen der Gottheiten zu erkunden. Vögel galten in der Regel als gute Verkünder göttlicher Botschaften. Günstig wurde z. B. der Flug der Elster Richtung Osten gedeutet. Wenn jedoch ein Kauz oder eine Krähe gegen Westen flogen, war nichts Gutes zu erwarten. Die Auslegung der Omen war ganz dem Weissager überlassen, der eine herausragende Stellung innerhalb des Stadtstaates einnahm. Er entschied letztlich über Krieg und Frieden.

Die Umbrier gaben sich mit ihrem Schicksal jedoch nicht so schnell zufrieden. Fiel eine Vorhersage schlecht aus, so wurden die Götter mit einer doppelten Anzahl von Opfergaben bestochen und das Ritual solange wiederholt, bis die Zeichen günstig waren. In den Bronzetafeln von Gubbio wird der Ablauf der Opferzeremonie peinlich genau beschrieben. Besonders feierlich waren die Opferzeremonien im heiligen Wald vor der Stadt, zu dem man halbjährlich mit einer großen Prozession mit Tanz und Gesang hinauszog.

eugubinisch Foto: gh



ke. Von der über die Pinakothek zugänglichen Loggia bietet sich nochmals ein weiter Ausblick über die Dächer Gubbios.

Westlich der Piazza della Signoria

Von der Piazza della Signoria führt die *Via XX. Settembre* in den südwestlichen Altstadtbezirk. Mit seinen meist geraden, regelmäßig verlaufenden Straßen kommt er von der Anlage her schon den stadtplanerischen Vorstellungen der Renaissance nahe. Am Ende der *Via XX. Settembre* trifft man auf **San Marziale**. Die romanische Kirche aus dem 11. Jh. ist der älteste Sakralbau der Stadt. Sie wurde auf den Fundamenten eines heidnischen Tempels errichtet, der dem Gott Mars geweiht war. Die zweischiffige Kirche, die erst kürzlich renoviert wurde, ist ein freundlicher und friedlicher Ort, ideal für eine kurze Erholungspause während der Besichtigungstour. Die uralte **Porta Veia** oder **Arco di San Marziale** hinter der Kirche wird auf das 4. oder 3. Jh. v. Chr. datiert. Es ist eines der drei Stadttore des umbrischen Iguvium, die im Text der Eugubinschen Tafeln erwähnt sind.

Vom Stadttor führt die *Via Savelli della Porta* abwärts zur Kirche **Santa Maria Nuova**. Die in der 2. Hälfte des 13. Jh. erbaute Kirche wurde im 17. Jh. im Innern grundlegend umgestaltet. An der rechten Längswand befindet sich das sehenswerte, um 1410 entstandene gotische Fresko „Madonna del Belvedere“ von Ottaviano Nelli – die Jungfrau Maria umgeben von musizierenden Engeln.

Durch die mittelalterliche **Porta Romana** gelangt man zum Klosterkomplex **Sant’Agostino** außerhalb der Stadtmauern. In der 1294 vollendeten, später barockisierten Klosterkirche, die 1790 eine neue Backsteinfassade bekam, begnet man erneut dem Werk Nellis. Um 1424 schuf er mit seinen Gehilfen den Freskenzyklus zum Leben des hl. Augustinus in der mittleren Chorkapelle; die vier Evangelisten in den Gewölbefeldern sowie das Fresko „Jüngstes Gericht“ stammen ebenfalls aus seiner Künstlerwerkstatt.

Wenig oberhalb Sant’Agostino liegt die Station der auf den Monte Ingino führenden **Drahtseilbahn** (*funivia*). Die gut fünfminütige Fahrt auf den 900 m Hausberg von Gubbio bietet phantastische Ausblicke. Die recht betagt wirkende Konstruktion mit ihren offenen, stetig laufenden Gondeln verlangt beim Einstieg allerdings etwas sportliches Geschick (täglich 10–13.15 und 14.30–18.30 Uhr, 18.30 Uhr, im Juni bis 19.30 Uhr, Juli/August 9–20 Uhr, ca. 5 € hin und zurück).

Östlich der Piazza Signoria

Das Stadtviertel nordöstlich der zentralen Piazza della Signoria mit dem Rathaus ist mit seinen unregelmäßigen Straßenverläufen und alten Steinfassaden bestens erhaltenes Mittelalter. Über die *Via dei Consoli* abwärts gelangt man zu einer kleinen Platzanlage mit dem Bargello und der **Fontana dei Matti**, dem „Brunnen der Verrückten“ – eine Anspielung darauf, dass die Eugubini allgemein als nicht ganz richtig Kopf gelten. (Wer einmal dem Wett-



lauf *Corsa dei Ceri* zugeschaut hat, wird dem tendenziell zustimmen; siehe Exkurs „Das Rennen der Verrückten – die *Corsa dei Ceri*“.)

Der schmale **Palazzo del Bargello** (14. Jh.) diente als Amtssitz des mittelalterlichen Polizeihauptmanns. In der Fassade des Bargello ist eine typische „Totentür“ zu sehen, ebenso in dem Haus mit Ristorante links gegenüber. In Gubbio besitzen viele Häuser des Mittelalters neben dem Haupteingang eine zweite, schmalere, ohne Treppe erhöht in der Fassade beginnende Tür. Diese „*Porta del Morto*“ wurde angeblich nur dann geöffnet, wenn ein Verstorbener aus dem Haus getragen werden musste. Wahrscheinlicher sind jedoch praktische Erwägungen, denn

die untere große Pforte diente nur als Zugang zu den Läden, Werkstätten und Lagerräumen des Erdgeschosses, während die schmale Totentür zum abgetrennten Wohnbereich im Obergeschoss führte. Eine bei Gefahr hochziehbare Holzterrappe verband den Eingang mit der Straße. Durch die erhöhte Lage der Tür konnte außerdem der im Rinnstein angeschwemmte Abfall leichter von den Wohnräumen ferngehalten werden.

Weiter abwärts auf der *Via dei Consoli* gelangt man über den Bach *Cammignano* hinweg zur *Piazza G. Bruno*,

Fontana dei Matti und Bargello, geschmückt für die *Corsa dei Ceri*

auch **Piazza San Martino** genannt. Am Platz, wo zwei Bars zu einer Rast einladen, erhebt sich die Kirche **San Domenico**. Der um 1300 grundlegend umgestaltete ursprünglich romanische Bau ist seit langen Jahren wegen gründlicher Restaurierungen geschlossen. Das umliegende Viertel von San Martino ist ein vergleichsweise noch belebter Teil der Altstadt. Hier lag auch das ursprüngliche mittelalterliche Stadtzentrum. Nördlich der Piazza gelangt man über die *Via Gabrielli* zum um 1300 errichteten dreigeschossigen **Palazzo del Capitano del Popolo**. Bis zur Auflösung der Stadtautonomie diente er als Amtssitz des kommunalen Volkskapitäns, danach gehörte er der Signoria der Gabrielli, wie auch der fensterlose Geschlechterturm kurz vorher in der *Via Gabrielli*. Im Spätmittelalter ließen mächtig gewordene Stadtclans (Geschlechter) diese trutzigen Türme als Schutz- und Prestigebauten in großer Zahl auf ihre Häuser setzen. In späteren Jahrhunderten, unter der unangefochtenen Herrschaft von Feudaladel und Kirche, mussten sie fast alle wieder abgerissen werden.

Ein kurzer steiler Fußweg führt westlich der *Porta Metauro* hinauf zur restaurierten mittelalterlichen **Eremitei von S. Ambrogio** am Steilhang über dem Bottaccione-Tal. Von hier oben bietet sich ein schöner Ausblick über die Ziegeldächer Gubbios.

Von der Piazza della Signoria zum Monte Ingino

Beim höchsten Punkt der Altstadt, eine Etage über der Piazza della Sig-

norìa, stehen sich der Dom Sant'Ubaldo und der Palazzo Ducale eng gegenüber. Die schmale *Via Ducale* führt von der *Via XX. Settembre* im Bogen hinauf zu den beiden Bauten, die für Jahrhunderte die wesentlichen Machtzentren in Gubbio lokalisierten: Herzogs- und Bischofssitz mussten schon aus symbolischen Gründen hoch über der mittelalterlichen Kommune thronen, obwohl der Steilhang des Monte Ingino, der keine großzügigere Platzanlage zuließ, kein idealer Baugrund war.

Der 1471–1474 für Federico da Montefeltro errichtete **Palazzo Ducale** ist ein harmonischer Bau der Frührenaissance. Die sowohl kunst- als auch machtbewussten Herzöge von Urbino wussten sich einzurichten. Der Innenhof mit seinen drei Loggien wirkt intim und doch großzügig. Der Palast muss einst auch innen ein wahres Schmuckstück gewesen sein. Nachdem der letzte Montefeltro ohne Erben verstorben war, ging das Gebäude 1860 in den Besitz der Familie Balducci über, die das gesamte Inventar verscherbelte. Die wunderschön gearbeitete große Bibliothek Federicos befindet sich heute im Nationalmuseum von New York, Türen, Fenster, Kamine, Bodenplatten, Türbalken und das gesamte Bad wurden in alle Welt verstreut. Im den kahlen Innenräumen ist heute ein **Kunstmuseum** untergebracht (geöffnet täglich außer Mo von 8.30–19.30 Uhr, Einlass bis 30 Min. vor Schließung, 5 € Eintritt). Zu sehen sind diverse Madonnenbilder des 14.–16. Jh. sowie verzierte Holztüren mit

Intarsienarbeiten und ein bemalter Schrank (14./15. Jh.). Das wertvollste Stück der Sammlung ist die aus dem Dom stammende Altartafel „Madonna in der Gloriole zwischen Engeln“ (1. Hälfte 14. Jh.), ein noch ganz mittelalterlich wirkendes Bild des einheimischen Künstlers *Mello da Gubbio*.

Der nach dem Stadtpatron **Sant'Ubaldo** benannte **Dom**, Anfang des 13. Jh. errichtet, wurde um 1400 grundlegend umgestaltet. Die Fassadenskulpturen um das Rundfenster, die vier Evangelistensymbole und das Lamm Gottes stammen noch vom Ursprungsbau. Der einschiffige Kirchenraum wirkt mit seinen engstehenden Bögen dunkel-statisch; freundlicher ist die Deckenbemalung, insbesondere über dem Altar, wo goldene Sterne auf blauem Grund leuchten. Bei einer grundlegenden Restaurierung kamen in Chor und Apsis Fresken aus der Entstehungszeit der Kirche ans Tageslicht. Die Seitenkapellen zieren sehenswerte Renaissancebilder des 16. Jh., die von weniger bekannten Künstlern in der Nachfolge Peruginos, Raffaels und Pinturicchios stammen.

Wenige Schritte unterhalb des Palazzo Ducale lässt sich auf einer hübschen Gartenterrasse mit Bar nochmals ein schöner Blick auf Rathaus und Altstadtächer genießen. Über die malerische, von der Via Ducale abzweigende Via Galeotti käme man bequem zum Bargello im östlichen Stadtbezirk. Mühevoller ist der beim Dom beginnende Aufstieg auf den Monte Ingino. Durch die *Porta San Ubaldo* geht es auf kurvigem, zypressenge-

säumten Weg mit zunehmend weiter Aussicht bergan zur **Basilica di Sant'Ubaldo** hoch über der Stadt. (Alternativ kann man die Drahtseilbahn nehmen oder mit dem Auto über die SS 289 Richtung Scheggia rückseitig auf den Berg fahren.)

In der Kirche sind in einem gläsernen Sarg die Gebeine Sant'Ubaldos aufgebahrt. 1194 wurde sein Leichnam von der alten Kathedrale in ein kleines Kirchlein auf dem Berg gebracht. Der wundertätige Heilige wurde mit der Zeit auch außerhalb Umbriens immer beliebter und so wurde im 16. Jh. die ursprünglich romanische Kirche als Pilgerziel vollständig umgebaut und vergrößert. Durch einen einfachen Kreuzgang kommt man in den Innenraum; im zweiten Seitenschiff rechts befindet sich die berühmten Ceri von Gubbio, unter dem Altar die Urne des Heiligen. Die farbigen Glasfenster schildern die Taten San Ubaldos – ein wahrer „Superman des Mittelalters“, denn immer wenn den Bewohnern Gubbios Gefahr drohte, war er zur Stelle, um mit seinen magischen Kräften Rettung zu bringen.

Auf dem **Monte Ingino** wurden in vorchristlicher Zeit die Feierlichkeiten vollzogen, die möglicherweise im Wettrennen der Ceri weiterleben. Vielleicht versuchte man das heidnische Ritual zur christlichen Zeremonie umzuwandeln, indem man das Grab Sant'Ubaldos an das Ziel und den Abschluss der Feier setzte. Der Berg ist auch beliebtes Ziel für die Stadtjugend mit ihren *motorini*. Liebespaare, Sonnenanbeter und picknickende Famili-

en kommen hierher. Es gibt ein Hotel, einige Restaurants, Bars und Imbissstände.

Gegenüber der Basilika beginnt ein kurzer Fußweg hinauf auf die Bergspitze mit den Ruinen der **Rocca**, wo sich an klaren Tagen ein herrlicher Ausblick zum Hauptkamm des Apennin bietet.

Außerhalb der Stadtmauer in der Ebene

Unterhalb der Altstadt liegt die Ruine des **römischen Theaters** aus dem 1. Jh. Mit 70 m Durchmesser und einem Fassungsvermögen von 6000 Zuschauern gehörte es zu den größten Theaterbauten seiner Zeit.

Von der großen Wiese bei den antiken Bögen bietet sich eine schöne Ge-

samtansicht der gegen den Hang des Monte Ingino gebauten mittelalterlichen Stadt – eine ideale Hintergrundkulisse auch für die sommerlichen Klassikauufführungen im Theater.

Der Klosterkomplex von **San Secondo**, nördlich vom Theater vor der Stadtmauer gelegen, ist leider nur unregelmäßig geöffnet. Der gut erhaltene, schöne Kreuzgang aus dem 12. Jh. ruht auf Säulen, die noch von Gebäuden der antiken Stadt stammen, die von den Ostgoten unter Totila zerstört wurde. Die Klosterkirche wurde im 14. Jh. und später nochmals in der Renaissance umgebaut. Vom Ursprungsbau existiert noch die romanische Apsis. In der Friedhofskapelle findet man außerdem eine mit Ornamenten ge-



schmückte, frühchristliche Altarplatte (7./8. Jh.) sowie einige Fresken aus dem 15. Jh. Nicht weit vom Theater steht noch ein weiteres Bauwerk aus römischer Zeit: Über die *Via Bruno Buozzo* gelangt man zum **römischen Mausoleum**. Das Grabmonument, dessen Außenverkleidung zerstört wurde, besitzt noch die gut erhaltene, tonnengewölbte Grabkammer aus regelmäßigen Quadern. Wer hier begraben lag, konnte nicht geklärt werden.

Noch ein Stück weiter stadtauswärts, südlich der *Via del Mausoleo*, liegt das **Mausoleum der 40 Märtyrer**, die Gedenkstätte für die im 2. Weltkrieg von den Deutschen erschossenen Geiseln. An der Mauer beim Mausoleum sind noch die Einschüsse des Hinrichtungskommandos sichtbar.

Von der mittelalterlichen *Porta della Vittoria* beim Süden der Altstadt Gubbios gelangt man über die *Via della Piaggiola/Via Frate Lupo* in gut 10 Minuten zur franziskanischen Gedenkstätte **Santa Maria delle Vittorina**. Das im 17. Jh. umgestaltete Kirchlein war im 13. Jh. an der Stelle einer franziskanischen Einsiedelei errichtet worden. Genau an dieser Stelle soll nach der Legende Franziskus höchstpersönlich Gubbio von einem Mensch und Vieh verschlingenden Wolf befreit haben. In ihrer Not hatten die Bewohner der Stadt Franziskus zu Hilfe gerufen, der ja bekanntermaßen ein gutes Verhältnis zu Tieren hatte und sogar de-

ren Sprache beherrschte. Und in der Tat, ein kurzes Gespräch unter Brüdern hatte Erfolg. Der Wolf ließ von seinem bösen Tun ab, zog nach Gubbio in die Stadt, wo er von den Einwohnern versorgt wurde, bis er an Altersschwäche starb. 1872 begannen einige „Verrückte“ an der Stelle zu graben, wo der Wolf seine letzte Ruhe gefunden haben soll – und natürlich wurde ein Wolfsskelett gefunden.



Information

● **Gubbio**. 32.000 Ew., davon ca. 4000 in der Altstadt, 522 m ü. NN, PLZ 06 024, 41 km nordöstlich von Perugia.

● **Tourist-Info**. I.A.T., *Via della Repubblica* 15, Tel. 07 59 22 06 93, Fax 07 59 27 34 09, www.comune.gubbio.pg.it, info@iat.gubbio.pg.it, Mai bis Oktober geöffnet Mo–Fr 8.30–13.45 u. 15.30–18.30, Sa 9–13 u. 15–18 Uhr, So 9.30–12.30 u. 15.30–18.30 Uhr; übrige Jahreszeit etwas kürzer.



Unterkunft

Hotels

● **Park Hotel Ai Cappuccini****/€€€€**. *Via Tifernate*, Tel. 0 75 92 34, Fax 07 59 22 03 23, www.parkhotelaicappuccini.it, vornehm-gelegenes Hotel in einem ehemaligen Klostergebäude am Westrand der Altstadt.

● **Bosone****/€€€€**. *Via XX. Settembre* 22, Tel. 07 59 22 06 88, Fax 07 59 22 05 52, www.mencarelligroup.com, im alten Zentrum bei der *Piazza della Signoria*, noble Herberge in altem Palazzo mit Stuck und Deckenmalereien.

● **Gattapone****/€€€€**. *Via Ansidei* 6, Telefon 07 59 27 24 89, Fax 07 59 27 24 17, www.mencarelligroup.com, in ruhiger Gasse im Altstadtzentrum unterhalb der *Piazza della Signoria*, restauriertes altes Gebäude mit hübschem Innenhof.

● **Dei Consoli****/€€-€€€**. *Via dei Consoli* 59, Tel. 07 59 22 06 39, Fax 07 59 27 33 35, www.urbanweb.com, in einem Altbau mitten im Zentrum.

Das römische Theater vor den Toren Gubbios

Das Rennen der Verrückten – die Corsa dei Ceri

Jedes Jahr am **15. Mai** feiern die Bewohner Gubbios ihr ganz großes Fest. Die Corsa dei Ceri, der **Wettlauf der drei Riesenkerzen**, versetzt die ganz Stadt schon Tage vor dem eigentlichen Ereignis in fiebrige Spannung. Die Ceri sind etwa 4 Zentner schwere und 6 Meter hohe schmale Holztürme, die auf einem Tragegestell ruhen. An der Spitze schweben die Figuren der drei Stadtheiligen Sant'Ubaldo, San Giorgio und San Antonio. Am Abend des 15. Mai werden die drei Ceri in aberwitzigem Tempo unter enormem Kraftaufwand auf den Schultern der *Ceraioli* zur 300 m höher gelegenen Kirche Sant'Ubaldo auf dem Monte Ingino hinaufgeschleppt. *I matti*, „die Verrückten“, so nennen sich die Bewohner Gubbios selbst und es gehört schon einen Portion Wahnwitz dazu, sich dieser Tortur zu unterziehen.

Der Ursprung des schon seit Jahrhunderten gefeierten Festes ist nicht genau bekannt. Möglicherweise geht es auf uralte heidnische Frühlings- und Fruchtbarkeitsriten zurück. Dafür spricht das Datum, die phallische Form der Ceri, sowie der Brauch diese vor dem Rennen mit Wasser zu weihen. Heute ist das Fest Mittelpunkt des Selbstverständnisses der Bewohner, die mit großer innerlicher Anteilnahme bei der Sache sind. Die Corsa dei Ceri ist kein Touristenspektakel. Noch nie ist das Fest ausgefallen, auch nicht während des Krieges, als Frauen für die Männer an der Front einspringen mussten. Ursprünglich konkurrierten die Zünfte der Bauleute, der Kaufmannschaft sowie die Vertreter der Bauern miteinander. Heute entscheiden sich die Bewohner Gubbios schon im frühen Kindesalter, für welchen der drei Heiligen sie später kämpfen wollen. An die einmal getroffene Wahl sind sie dann gebunden.

um031 Foto: gfi



Dem eigentlichen Wettlauf geht eine in allen Details genau geregelte **Festchronologie** voraus: Im Morgengrauen wecken Trompeter die drei für jeweils zwei Jahre gewählten Mannschaftsführer. Gegen 8 Uhr findet eine Andacht in der überfüllten kleinen Kirche der Bauleute unterhalb der Piazza Signoria statt. Hier werden die drei Heiligenfiguren der Ceri das Jahr über aufbewahrt. Mit einem farbigen Umzug aus Trommlern, Trompetern und den an ihrer Tracht unterscheidbaren Anhänger der drei Mannschaften werden die Heiligen dann unter dem Beifall der Zuschauer durch die Altstadt zum Rathaus getragen. Einem der Mannschaftsführer wird hier von Konsuln unter den Augen des Bischofs der Stadtschlüssel überreicht. Für diesen Tag ist er Herr der Stadt.

Danach folgt gegen 11.30 Uhr mit der *Alzata* ein erster Höhepunkt. Die zuvor ins Rathaus gebrachten Holzkerzen mit den Heiligenfiguren werden unter dem Jubel der versammelten Menge auf den Platz getragen und aus Keramikkrügen mit geweihtem Wasser begossen.



Die Krüge fliegen in die Menge, und die Mannschaftsführer werfen sich in die Traggestänge, um die Kerzen aufzurichten. In rasendem Tempo werden sie dann dreimal durch die wild gestikulierende, johlende Menge im Kreis getragen. Anschließend versammeln sich die *Ceraioi* im Rathaus zu einem traditionellen Festmahl, das nur aus Fisch besteht.

Am Nachmittag finden dann Probeläufe mit den Ceri in den verschiedenen Stadtvierteln statt. Manchmal strecken sich Hände aus den Fenstern der oberen Stockwerke, um die Heiligenfiguren an der Spitze zu berühren. Sant'Ubaldo, San Giorgio und San Antonio gelten auch heute noch als Vermittler magischer Kräfte. Kindergruppen trainieren mit Kleinausgaben der Ceri für ihre spätere Aufgabe. Früh übt sich, wer ein anerkannter Ceri-Wettläufer werden will, und in Gubbio will das jeder normal Verrückte.

Das eigentliche Rennen beginnt gegen 17.30 Uhr in der Via Savelli della Porta. Von hier aus entfesselt sich ein stürmischer Wettlauf durch die Altstadt, der immer wieder von Rastphasen zum Kraftschöpfen unterbrochen werden muss. Im fliegenden Wechsel lösen sich die aus zehn Mann bestehenden Trägergruppen ab. Das Kuriose dabei ist, dass der Sieger eigentlich schon vorher feststeht, denn die zuerst startende Partei kann in den schmalen Gassen nicht mehr überholt werden. Beim Wettlauf ist jedoch das wichtigste ein gutes Bild abzugeben – ein Umstürzen der Ceri ist eine große Schande für die Träger. Schafft eine Gruppe einen großen Abstand zur folgenden, so hat sie einen symbolischen Sieg errungen. Zuletzt jagen die drei Gruppen den steilen Weg von der Porta Sant'Ubaldo zur Kirche Sant'Ubaldo hinauf, wo die Ceri bis zum nächsten Jahr abgelegt werden. Die kleinen Figuren der Heiligen hingenommen werden von Gesang und Fackelschein begleitet zurück in die Stadt zum Kirchlein der Maureinung getragen.

● **Oderisi**/€€**. Via Mazzatinti 2, Tel. 07 59 22 06 62, Fax 07 59 22 06 63, www.hoteloderisi.com, gut geführtes freundliches Haus am Altstadtrand bei der Piazza 40 Martiri, zur Straßenseite hin etwas Verkehrslärm.

● **Grotta dell'Angelo**/€**. Via Gioia 47, Tel. 07 59 27 17 47, Fax 07 59 27 34 38, www.grottadellangelo.it, sympathisches Familienhotel im historischen Zentrum, preiswert und gut.

● Preiswerte Übernachtungsmöglichkeit in der Altstadt bei den Ordensschwwestern im **Istituto Maestre Pie Fillipini**€, Corso Garibaldi 100, Tel. 07 59 27 37 68, sechs einfache, freundlich eingerichtete Zimmer.

Agriturismo

● **Azienda Agrituristica Semidimela**€€-€€€. Tel. u. Fax 0 75 92 00 39, www.semidimela.com, Località Petroia 36, 06020 Gubbio, etwa 16 km südlich Gubbio Richtung Perugia beim Weiler Petroia. Schön gelegenes, liebevoll restauriertes, steinernes Bauernhaus, Familienbetrieb mit biologischem Landbau (Gemüse, Obst, Getreide, Oliven), wenige mit alten Möbeln eingerichtete Zimmer; abends kocht eine Signora aus der Nachbarschaft. Pferde, Mountainbike, Wandern. Ferienwohnungen für 2 Personen saisonabhängig 460-530 €, für 4 Personen 650-790 €.

Jugendherberge

● **Ostello dell'Aquilone**. Località Ghigiano, Tel. 07 59 29 11 44, Fax 07 59 22 01 97, aquilone@aquilone.it, geöffnet 15.3.-15.9., auf dem Land etwa 8 km südlich von Gubbio Richtung Valfabbrica beim Weiler Ghigiano, keine Busverbindung ins Zentrum.

Camping

● **Villa Ortoguidone******. Località Ortoguidone, Tel. 07 59 27 20 37, Fax 07 59 27 66 20, info@gubbio-camping.com, www.gubbio-camping.com, 1.4.-30.9. geöffnet, 3 km außerhalb des Zentrums Richtung Perugia, gut ausgestatteter kleiner Platz, allerdings wenig Schatten, Pool.

● **Città di Gubbio*****. Località Ortoguidone, Tel. 07 59 27 20 37, Fax 07 59 27 66 20, info

@gubbio-camping.it, www.gubbio-camping.com, gleicher Betreiber, gleiche Lage wie *Camping Ortoguidone*, geringfügig preiswerter, geöffnet 1.4.-30.9.

Essen und Trinken



● **Taverna del Lupo**-***. Via Ansidei 21, Tel. 07 59 27 43 68, oft gelobtes Spitzenrestaurant im Zentrum; preisgünstiges *Menu Gastronomico* für 20 €, Mo Ruhetag.

● **Ristorante Grotta dell'Angelo****. Im gleichnamigen Hotel (s. o.), solide, bodenständige Küche zu angemessenen Preisen, *Menu Turistico* zu 15 €, Di geschlossen.

● **Ristorante Picchio Verde*****. Via Savelli della Porta 65, Tel. 07 59 27 66 49, preiswerte, ordentliche Familientrattoria, *Menu Turistico* für zu 14 €, Di Ruhetag.

Öffentliche Verkehrsmittel



Bahn

● Der nächstgelegene **Bahnhof** ist **Fossato di Vico** 20 km südöstlich an der Strecke *Ancona - Foligno - Rom*; Busanschluss von Gubbio; 1x tgl. Eurostar nach Rom (gegen 7.20 Uhr) sowie *Ancona* (gegen 21.40 Uhr), Regionalzüge nach *Rom/Ancona* werktags 8x, So 6x.

Bus

● **Hauptbushalt** bei *San Francesco* an der Piazza 40 Martiri

● **Auskünfte und Fahrkarten** im Verkaufsbüro wenige Schritte oberhalb der Piazza an der Via della Repubblica.

● **Verbindungen nach Perugia** (werktags 10, sonn- und feiertags 4x), **Umbertide** mit Zugsanschluss nach **Città di Castello** (3x werktags), **Gualdo Tadino** über **Fossato di Vico** (10x werktags, 4x So) sowie **Scheggia** und **Pietralunga** (3x werktags), Fahrplaninfo www.apmperugia.it; nach **Urbino** über *Cagli* werktags um 13.20 Uhr, www.adriabus.eu.

Taxi



● **Taxistand** an der Piazza 40 Martiri, Tel. 07 59 27 38 00.

Parken



- Bewachter Parkplatz bei der **Basilika San Francesco** an der Piazza 40 Martiri.
- Großer Parkplatz auch **beim römischen Theater**.

Einkaufen



Markt

- Kleiner **Lebensmittelmarkt** werktags in den Arkaden der Loggia dei Tiratori
- Dienstags großer **Wochenmarkt**.
- **Antiquitätenmarkt** jeden zweiten Sonntag im Monat in der Via Baldassini.

Keramik

Beliebt ist die traditionelle, nicht ganz billige Keramik von Gubbio; diverse Verkaufsräume in der Altstadt, z. B.

- **Valentino Biagioli**, an der Piazza della Signoria, Werkstatt in der Via Tifernate 10 oder
- **I Buccheri/La Fornace del Buchero** in der Via Ducale 10.

Feste und Veranstaltungen



- Jedes Jahr am 15. Mai die über die Grenzen Umbriens hinaus bekannte **Corsa dei Ceri**, das Rennen der Riesenkerzen (siehe Exkurs).
- Am letzten Sonntag im Mai findet der **Palio della Balestra** statt: farbige Umzüge in mittelalterlichen Kostümen und als Höhepunkt der Wettkampf der Armbrustschützen von Gubbio und Sansepolcro (Toscana).
- Am Karfreitag zieht die feierliche, von Fackeln beleuchtete **Processione Christo Morto** durch die Gassen der Stadt.

Sonstiges



- **Post**. Hauptpost in der Via Cairoli bei der Piazza 40 Martiri.



Wanderung



Kleine Tour zum Monte d'Ansciano

Der Weg beginnt beim Dom/Palazzo Ducale. Wir folgen der ansteigenden Hauptgasse durch die **Porta S. Ubaldo**, nehmen 3 Min. später in der Linkskurve den geradeaus abzweigenden Pfad, der nach weiteren 3 Min. Anstieg zurück zum Hauptweg führt. Hier dem Hinweisschild „Coppo“ nach rechts folgen, rechts an einer Kapelle vorbei und unter der Seilbahn hindurch in ein von Zypressen gesäumtes Tal hinein (rot-weiß-rote Markierung, Weg Nr. 251). Auf altem Maultierweg wandern wir etwa 20 Min. das einsame Tal hinauf. 100 m

unterhalb eines Sträßchens wenden wir uns scharf nach rechts auf einen schmalen Pfad, der östlich aus dem Tal hinaufsteigt. Nach 5 Min. durch lichten Kiefernwald geht es scharf nach links auf einen Waldpfad, der nach weiteren 5 Min. auf einen grasigen Rücken führt; 100 m geradeaus liegen Rastplätze und die Bar *Coppo*. Rechts über offene Grashänge ansteigend gelangt man schließlich auf den kahlen **Monte d'Asciano** (893 m, 1 Std. 15 Min.). Vom Ende des flachen Bergrückens erblickt man die Dächer Gubbios, im Osten begrenzt der endlos scheinende Bergrücken des Apennin den Horizont.

Für den Rückweg bietet sich folgende Alternative zum Hinweg an: bei der Bar *Coppo* das nordwestlich wegführende Sträßchen nehmen. An der folgenden Straßengabelung leiten steile Pfadspuren geradeaus auf den Bergrücken des **Monte Ingino** (908 m) mit den Ruinen der **Rocca**, von wo aus ein deutlicher Weg zur **Basilica di Sant'Ubaldo** (1 Std. 45 Min.) führt. Auf einem breiten, von Zypressen gesäumten, Serpentinweg gelangt man von hier zügig zurück ins Zentrum (2 Std.).

Von Gubbio zum Monte Cucco



Die Bergregion östlich Gubbio mit dem Hauptkamm des Apennin kann nicht mit besonderen kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten aufwarten. Die abwechslungsreiche Landschaft mit ihren felsigen und engen Tälern, weiten Wiesenflächen und den offe-

nen, lichten Höhen der Apenninen ist dennoch anziehend.

Hinter Gubbio zwängt sich die N 298 Richtung Scheggia durch die **Gola del Bottaccio**. Zwischen den steilen Flanken von Monte Ingino und Monte Foce rauscht der Bach *Carmignano* zu Tal. Nach der Überquerung einer Passhöhe weitet sich die Landschaft. Der Blick wird frei auf den Apennin mit den Zwillingbergen *Monte Acuto* (1668 m) und *Monte Catria* (1701 m), schon in den Marken gelegen.

Östlich des Landstädtchens **Scheggia** (1680 Einwohner) rücken die Berge wieder enger zusammen. Die N 360 Richtung Sassoferrato folgt dem Lauf des Sentino-Baches nach Osten, passiert dabei die kurze und tiefe Schlucht **Gola del Corno**.

Hinter dem Dorf *Isola Fossato* zweigt eine schmale Bergstraße nach Norden Richtung Fonte Avellana ab, die nach wenigen Kilometern am einsam gelegene romanische Kirchlein *Santa Maria di Satria* vorbeiführt. Unbedingt zu empfehlen ist ein Abstecher in die unberührte Berglandschaft am *Monte Catria* mit dem Kloster **Fonte Avellana** in den Marken.

Folgt man hinter *Isola Fossato* weiter der Hauptstraße im Sentinotal, so gelangt man zur *Abbazia di San Emiliano* an der äußersten Ostgrenze Umbriens. Unfreundliche Hunde verwehren leider den Zutritt zur romanischen Kirche (Privatbesitz!). Hier zweigt von der N 360 nach rechts eine Nebenstraße Richtung *Perticano/Pascelupo* ab.

Von **Pascelupo** aus kann man in einer knappen Stunde zur für Besucher nur zu Fuß erreichbaren **Eremo di San Girolamo** hinaufwandern. Die Eremiten klebt weithin sichtbar westlich über dem Tal an steilen Felsen. Der Weg beginnt unterhalb von Pascelupo vor einer deutlichen Linkskurve, gegenüber der Zufahrt zu einem neueren Gebäude rechts der Straße (markierter Weg Nr. 4). Im Kloster leben noch drei Karmalduensemönche. Wenn man Glück hat wird man zur Besichtigung eingelassen (9–11.30 u. 15.30–16.45 Uhr), Frauen haben aber generell keinen Zutritt. Die Eremiten beeindruckt vor allem durch ihre Lage. Die Klosterbauten selbst sind im wesentlichen neuere Rekonstruktionen der ursprünglich romanischen Anlage. Auf halber Wegstrecke zum Kloster weist ein Hinweisschild nach links zur **Forra di Rio Fredo**, einer 4 km langen Felsklamm ohne befestigte Wege. Der sportliche Abstieg durch die Schlucht ist ohne Seilsicherung und kundige Führung ein nicht ungefährliches Unterfangen.

Auf die Spitze des Monte Cucco gelangt man mit dem Auto von Scheggia aus über *Costacciaro* und *Sigillo*. **Costacciaro** (1270 Einwohner) ist ein recht hübscher Ort mit verwinkeltem alten Zentrum. Es war wegen seiner wichtigen Position an der *Via Flaminia*, der Hauptverbindungsroute zwischen Rom und der *Adria*, der erste Verteidigungspunkt der Herzöge von Urbino. Von der Fernstraße der Antike hat sich 1,5 km vor *Sigillo* (rechts der N 3) die Ruine der römischen Straßenbrücke *Ponte Spiano* erhalten.

Von **Sigillo** (2300 Einwohner), einem lebhaften Landstädtchen ohne Sehenswürdigkeiten, kurvt eine nach *Val di Ranco/Monte Cucco* ausgeschilderte Nebenstraße nach Osten die Apenninhöhen hinauf. Nach 9 km aussichtsreicher Fahrt verzweigt sich die Straße; nach rechts geht es nach *Val di Ranco*, einer Ferienhaussiedlung im Wald mit zwei einfachen Hotels in gut 1000 m Höhe; geradeaus endet die Straße nach knapp 2 km bei einem Parkplatz am Fuße des *Monte Cucco*.

Monte Cucco

Der Name des **1566 m** hohen Berges hat bei passionierten Speläologen (Höhlenforschern) einen besonderen Klang. In seinem Innern verbirgt sich ein riesiges System verzweigter Gänge und großer Karstgrotten, das bis heute noch nicht vollständig erkundet ist. 935 m tief und 26 km weit sind die Forscher bisher in die Eingeweide des Berges vorgedrungen. Vom Parkplatz am Fuße des Monte Cucco gelangt man in etwa 40 Minuten auf einem markierten Wanderweg zum Eingang in die Unterwelt (siehe Anfang der Wegbeschreibung). Der Abstieg in die fast senkrecht abfallende Riesengrotte ist jedoch nur erfahrenen Höhlengängern mit entsprechender Ausrüstung (Seilsicherung) möglich. Eine (in älteren Beschreibungen noch vorhandene) 25 m lange senkrechte Eisenleiter beim Einstieg, die auch weniger geübten Bergsteigern den Abstieg in einige Tropsteinhöhlen im oberen Teil des Systems ermöglichte, ist auf den ersten acht Metern entfernt worden.



Auch erfahrenen und gut ausgerüsteten Speläologen wird unbedingt empfohlen, vor dem Abstieg in die Grotte eine Nachricht im *Centro di Speleologia Costacciaro* oder in einem der Hotels von Val di Ranco zu hinterlassen (s. u.).

Aber auch ohne gefährliche Höhlenabteuer ist der Monte Cucco ein lohnendes Ziel. Am Berg lassen sich herrliche Wanderungen unternehmen. Von den weiten Bergwiesen, auf denen im Frühjahr zahlreiche Blumenarten blühen, bieten sich weite Ausblicke über den umbrisch-märkischen Apennin, am Fuß des Gebirges strö-

men Wildbäche durch einsame Eichenwälder.

Die schöne Naturlandschaft ist inzwischen als **Parco Naturale Regionale di Monte Cucco** unter Schutz gestellt. Auch bei Drachenfliegern gewinnt die Bergregion mit ihren offenen Höhenrücken zunehmend an Beliebtheit; diverse Startplätze in unterschiedliche Richtungen finden sich am Monte Cucco, u. a. am Ende der von Sigillo zum Südfuß des Berges führenden Stichstraße.

Information



- Informationen zum Naturschutzgebiet unter www.parks.it/parco.monte.cucco/ und www.discovermontecucco.it.
- Auskunft für Höhlenkletterer sowie Organisationshilfe bei Exkursionen einschließlich Durchquerung der Forra di Rio Freddo gibt in

Wanderpfad östlich des
1566 m hohen Monte Cucco

Costacciaro das **Centro Escursionistico Naturalistico Speleologico (CENS)**, Località Calcinaro 7/A, 06 021 Costacciaro, Tel. u. Fax 07 59 17 04 00, www.cens.it.

Unterkunft



In Scheggia

● **Pineta**/€€**. Località Monte Calvario 40, 06 027 Scheggia, Tel. 07 59 25 91 42, Fax 07 59 25 12 17, www.lapinetahotel.net, am Hang des Monte Calvario östlich oberhalb Scheggia, im Winter geschlossen.

In den Bergen im Val di Ranco

● **Monte Cucco**/€-€€**. Val di Ranco 6, 06 028 Sigillo, Tel. u. Fax 07 59 17 71 94, www.albergomontecucco.it, beliebtes Berg-hotel in einsamer Lage am Rand der Buchen-wälder, einfach eingerichtete Zimmer mit Bad, zum Hotel gehören eine Bar und ein Restaurant; Halbpension ab ca. 40 € pro Per-son, von Ostern bis Ende Oktober geöffnet, im Hochsommer oft ausgebucht.

In Sigillo

● **Hotel Dominus***/€€**. Via Matteotti 55, Tel. 07 59 17 90 74, Fax 0 75 91 77 82 03, www.dominushotel.it. Neuere, recht preis-günstige Unterkunft am Ortsausgang Rich-tung Costacciaro, geräumige, ansprechend eingerichtete Zimmer.

● **Pian d'Isola****. Località Fossa Secca, 06021 Costacciaro, Tel. u. Fax 07 59 17 05 67, www.piandisola.it. Modernisiertes Bau-ernhaus im Hügelland 4 km westlich Costac-ciario, einfach ausgestattete, freundliche Zim-mer, Garten, Bergpanorama, Pool.

Jugendherberge

● **Università Volo Libero**. Villa Scirca 32, 06028 Sigillo, Tel. 34 04 74 96 24, www.ostellodelvolo.com. Im Weiler Villa Scirca zwischen Costacciaro und Sigillo, 2-4-Bett-zimmer, pro Person 20 € mit Frühstück, Halbpension 35 €; organisiert werden Flüge mit Tandemdrachen, Fahrradverleih.

Camping



● **Rio Verde****. Loc. Fornace, 06021 Costac-ciario, Tel. 07 59 17 01 38, Fax 07 59 17 01 81, www.campingrioverde.it. Netter Platz in der

Ebene 3 km westlich Costacciaro, schöner Baumbestand, Pool, Restaurant, auch 14 Bungalows mit Bad und Kochgelegenheit zu 40-50 € für 2 Pers.

● In **Val di Ranco** am Monte Cucco werden angeblich beim wilden Zelten beide Augen zugeedrückt.

Essen und Trinken



● Ordentliche umbrische Traditionsküche ohne Schnickschnack gibt es in Val di Ranco im **Restaurant des Hotels Monte Cucco****.

Öffentliche Verkehrsmittel



● **Bus und Bahn**. Gegen 7 und 14 Uhr mit *apm* von *Sigillo/Scheggia* nach *Gubbio* und zur Bahnstation Fossato di Vico an der Stre-cke *Rom - Ancona*; weitere Busse mit *bucci* um 8.10 Uhr ab *Scheggia* und 12.45 Uhr ab Fossato di Vico auf der Strecke *Gualdo Tadi-no - Cagli/Marken*.

Wanderung am Monte Cucco



Rund um den Monte Cucco verlaufen mehrere markierte Wanderwege. Der hier beschriebene kurze Weg führt mit weiten Ausblicken ganz hi-nauf auf den kahlen Bergrücken. Er folgt in der ersten Hälfte ein Stück weit einem exponiert hoch am Hang ver-laufenden Pfad. Wer unter ausgepräg-ter Höhenangst leidet, sollte auf die Wanderung verzichten. Wirklich ge-fährlich ist die Tour jedoch nirgendwo.

● **Dauer/Schwierigkeit**: etwa 2 Stun-den, 350 Höhenmeter Anstiege

● **Anfahrt**: Von Sigillo die in die Berge führende Stichstraße Richtung Monte Cucco/Val di Ranco nehmen (schlechte Beschilderung). Bei der Verzwei-gung nach 9 km ab Sigillo nicht rechts nach Val di Ranco abbiegen, sondern geradeaus weiterfahren. Nach 2 km endet der Asphalt am Südfuß des Monte Cucco (Parkplatz).

• **Wegverlauf:** Vom Parkplatz geht man geradeaus über die Wiese auf den Monte Cucco zu, dann wird schräg nach rechts der gut erkennbare Weg eingeschlagen, der um die Südostflanke des Berges herum mäßig ansteigt (Weg Nr. 2, vereinzelt Markierungen). Der Panoramaweg verengt sich nach 20 Gehminuten zu einem Pfad; nach einem Waldstück folgt ein exponiertes Wegstück hoch am Osthang. Schließlich wird in 1390 m Höhe eine Höhle im Fels erreicht (40 Min.), der Eingang zur Unterwelt im Bauch des Monte Cucco. Aus dem dunklen Schlund der **Grotta di Monte Cucco** steigt ein kalter Lufthauch empor.

Vom durch ein Eisengitter abgesperrten Höhleneingang nach links passiert man ein niedriges Felstor, danach steigt man auf einem gut markiertem Pfad steil den grasigen Hang hinauf. Nach ca. 10 Minuten schweißtreibenden Anstiegs am Steilhang verzweigt sich der Pfad. Wir verlassen Weg 2 und folgen dem markierten Weg 14 nach links südwestlich die Kammlinie hinauf. Über einen flachen Vorgipfel hinweg wird der durch ein Steinmännchen markierte **Gipfel** (1566 m) **des Monte Cucco** erreicht (1 Std. 15 Min.). Vom Gipfel steigen wir durch offenes Gelände weglos südwestlich zu einem großen Eisenkreuz (1435 m) am Rande der Höhe ab (1 Std. 35 Min.); schöner Blick auf die Dächer des kompakten alten Ortes **Costacciaro** in der Ebene der Via Flaminia. Vom Kreuz folgen wir nach links dem gut ausgeprägten Pfad abwärts, ganz um die Südflanke des

Monte Cucco herum bis zum Hinweg, der uns in 10 Minuten zurück zum Ausgangspunkt bringt (2 Std.).

Gualdo Tadino

↗ V, A2/3

Von *Sigillo* nach Süden verläuft die breite N 3 weiter parallel zum hier etwa 1400 m ansteigenden Hauptkamm des Apennin, dessen klare Konturen den Horizont nach Osten begrenzt. Die Auffahrt nach **Fossato di Vico**, das von einer Bergflanke weit in die Ebene nach Westen blickt, lohnt allenfalls wegen des Panoramas. Das Dorf selbst wirkt wie ausgestorben und nur von Ferne noch mittelalterlich intakt. Durch das sich weitende Hochtal mit viel neuer Bebauung wird *Gualdo Tadino* erreicht.

Der alte Ort liegt auf einem Höhenrücken über einer weiten Talaue, wo in den letzten Jahrzehnten der Zement aus den Fabriken von Gubbio großzügig verbaut wurde. Zwischen der weitflächigen modernen Bebauung ist auf den ersten Blick der alte, herzförmig auf einem Bergrücken angelegte Stadtkern nur schwer zu erkennen. Nach Osten grenzt die Stadt unmittelbar an einsames, unberührtes Bergland. Bekannt ist Gualdo Tadino vor allem wegen seiner **Keramikproduktion**, die bis auf das Mittelalter zurückgeht. Heute gibt es über sechzig traditionelle Handwerksbetriebe und Kleinfabriken, in denen von einfachen Fliesen bis zu kunstvoll bemalten Wandtellern alles hergestellt wird.

Geschichte



Das römische **Tadinum** lag in der Ebene unterhalb der heutigen Stadt, wo die *Via Flaminia* verlief. Die antike Fernstraße verschaffte dem Ort immer wieder unliebsame Begegnungen mit durchziehenden Heeren. 52 fand in der Nähe die entscheidene Schlacht zwischen Byzantinern und Ostgoten statt, wobei der Gotenkönig Totila ums Leben kam und Tadinum schwer beschädigt wurde. 996 machten die vorbeiziehenden Truppen Kaiser Ottos III. die Stadt dem Erdboden gleich. **1180** wurde Tadino um die Benediktinerabtei am Bach Fleo **neu errichtet**. Zeitweise freie Kommune schloss sich Gualdo Tadino an das mächtige Perugia an, um sich gegen die verfeindeten Nachbarn Nocera und Fossato zu schützen. **1237** wurde die Stadt bei einem **Brand** aufs neue zerstört, angeblich durch die Brandstiftung einer Frau aus dem feindlichen Nocera. Noch im gleichen Jahr begann man mit dem dritten Wiederaufbau der Stadt, diesmal unter dem Schutz des Stauferkaisers Friedrich II., der auch die Festung Flea ausbauen ließ. Nach seinem Tod lösten sich der Stadtstaat Perugia, Kardinal Albornozy und diverse Signori in der Herrschaft ab, ehe ab 1513 der Kirchenstaat endgültig sein jahrhundertlanges Regiment antrat. Um **1700** zerstörte ein **Erdbeben** große Teile der mittelalterlichen Stadtstruktur.

Besichtigung



Den Mittelpunkt des Städtchens bildet die kleine *Piazza Martiri della Liber-*

tà mit dem **Dom San Benedetto**. Infolge von Erdbebenschäden ist vom romanischen Ursprungsbau des Jahres 1256 im wesentlichen die Hauptfassade mit reich verziertem Portal und schöner Fensterrose erhalten geblieben. Der Innenraum wurde Ende des 19. Jh. grundlegend umgestaltet. Ältere Ausstattungsstücke sind der Hauptaltar (14. Jh.) und das Renaissance-taufbecken.

An der Piazza dem Dom San Benedetto gegenüberliegend erhebt sich **San Francesco**, eine schlichte gotische Kirche des 13. Jh. Bei Restaurierungen wurden hier zahlreiche Fresken freigelegt.

In östlicher Verlängerung der Piazza Martiri della Libertà beginnt der Treppenweg *Via della Rocca*, der hinauf zur **Rocca Flea** führt. Das trutzige alte Gemäuer vor dem Hintergrund kahler Berge kontrastiert eigenartig mit der modernen Architektur der Reihenhäuser drumherum. Die Wehrburg der deutschen Kaiser wurde 1242 durch Friedrich II. ausgebaut. Nach einer grundlegenden Restaurierung zeigt sie sich heute als ein Musterbeispiel mittelalterlicher Militärarchitektur. Die Burganlage beherbergt seit kurzem auch die städtische Pinakothek, die u. a. diversen Werken des aus Gualdo Tadino stammenden Renaissancemalers **Matteo da Gualdo** (1435–1503) zeigt (*Museo Civico Rocca Flea*, geöffnet Juni–Sept. Di–So 10.30–13 u. 15.30–19 Uhr, Mai/Juni Do–So 10.30–13 u. 15–18 Uhr, übrige Jahreszeit nur Sa/So, 5 € Eintritt, www.roccaflea.com).

Information

- **Gualdo.** 13.900 Ew., 536 m, PLZ 06 023, 53 km östlich Perugia, 34 km nördlich Foligno.
- **Tourist-Info.** *Pro Loco Protadino*, Via Calai 39, Tel. 0 75 91 21 72, www.protadino.it, unregelmäßig geöffnet.

Unterkunft

- **Bottaio**/€.** Via Casimiri 17, Tel. u. Fax 0 75 91 32 30, einfach und zentral, Zimmer z. T. ohne eigenes Bad.

Camping

- **Camping Valsorda*.** Einfacher, schön gelegener Platz in 1000 m Höhe im Hochtal von Valsorda. Tel. 07 59 11 32 61, geöffnet von Mai bis September. Angeschlossen ist das *Ristorante Da Clelia***, <http://daclelia.com>.

Essen und Trinken

- Kulinarisch ist Gualdo Tadino tiefe Provinz. Traditionell-einfache, preiswerte Küche gibt es im Restaurant des Hotels **Bottaio***.

Verkehrsverbindung

- **Bahn.** Bahnhof etwa 2 km westlich des Stadtzentrums; die Stadtbusse A, B sowie die Busse Richtung Cerqueto fahren hierher; werktags 9x, So 6x Regionalzug auf der Linie Ancona - Foligno - Spoleto - Rom.
- **Bus.** Nach Perugia werktags 6x, So 2x; *Gubio* werktags 10x, So 4x; über *Nocera Umbra* nach Foligno werktags 3x.

Feste und Veranstaltungen

- In der letzten Septemberwoche finden die farbigen **Giochi delle Porte** statt, mit Eselsrennen, Wettstreit im Bogen- und Zwillenschießen, historischen Umzügen in Kostümen des 14./15. Jh. Höhepunkt ist die symbolische Verbrennung der Frau *Bastola*, der mittelalterlichen Brandstifterin aus Nocera.
- Der **Palio dei Balestieri**, der Wettstreit der Fahnhenschwinger, findet am ersten Sonntag im Mai statt.

Sport

- **Wandern.** Eine lohnende Wanderung führt von Gualdo Tadino in Richtung Osten durch

das felsige Engtal *Gola della Rochetta* auf den Apennin mit dem *Monte Penna* (1432 m).

- **Freiklettern.** Kletterfelsen in der *Gola della Rochetta* östlich der Stadt.

Ausflüge: Apennino Gualdese und Hochebene der Valsorda

Der **Apennino Gualdese** im Rücken der Stadt ist ideal für Ausflüge und Wanderungen in unberührter und wunderschöner Natur. Auf den Hügeln wachsen Sommereichen, Steinbuchen, Weißdornbüsche, Wildkirschen und Kornelkirschen. Etwas höher in den Berggebieten blühen in den Buchen- und Eichenwäldern Wildorchideen, Anemonen, Glockenblumen, Primeln und Pfingstrosen, auf den Bergalmen Narzissen, Hahnenfuß, Lilien und Enziane. Auch Begegnungen mit Füchsen, Wildschweinen, Eichhörnchen und Hasen sind hier keine Seltenheit.

Traumhaft ist auch die **Hochebene der Valsorda** nordöstlich der Stadt, auf die von Gualdo Tadino aus eine asphaltierte Stichstraße hochführt. Eine Schotterstraße verläuft noch ein Stück weiter zum Wallfahrtskirchlein **Chiesa di Serra Santa** am Fuße des *Monte Serra Santa* (1423 m), wohin sich viele Eremiten und Heilige zur Meditation zurückzogen. Die Franziskanerkirche wurde 1629 im barocken Stil umgebaut.